



GEZIELT HELFEN

» Stellen Sie sich vor, in den letzten 9 Monaten wären 250.000 Menschen durch Ihre Wohnung gelaufen. In den Räumlichkeiten der Bahnhofsmision war das tatsächlich so. Die Hilfesuchenden kamen Tag und Nacht, mit großem oder kleinem Gepäck, oftmals mit dem geliebten Haustier, gesund und krank, äußerlich gezeichnet von der Flucht, innerlich traumatisiert und verzweifelt. Das hinterlässt Spuren. Auch bei uns. Und auch in unseren Räumen. Sichtbare Spuren.

Bitte helfen Sie mit einer Spende! Wir müssen dringend und viel früher als geplant den Empfangs- und Wartebereich in der Bahnhofsmision renovieren. Die Bereiche sollen wieder einladend aussehen und gleichzeitig funktional sein, dass wir den Strom der Gäste bewältigen können. Auch die Toiletten und Dusche müssen wir dringend sanieren. Aus eigener Kraft schaffen wir das nicht. Bitte helfen Sie mit einer Spende, dass wir die Arbeiten so schnell wie möglich durchführen können. «



HELFEN SIE, DAMIT WIR HELFEN KÖNNEN

» In der Bahnhofsmision ist kein Tag wie der andere. Täglich kommen viele Menschen zu uns und brauchen Hilfe. Und wir sind für jeden da. Wir geben Hilfestellung beim Verlust der Geldbörse, organisieren eine Schlafstelle für die Nacht, helfen beim Umsteigen am Bahnhof und beim Ausfüllen eines Formulars oder hören einfach nur zu, wenn die Sorgen drücken. So unterschiedlich wie die Menschen sind, die zu uns kommen, sind auch unsere Aufgaben. 7 Tage, 24 Stunden.

Diese wichtige Arbeit schaffen wir nur mithilfe von Spenden. Bitte helfen Sie mit, dass wir auch künftig für alle Menschen da sein können. Es gibt viele Möglichkeiten, wie Sie uns unterstützen können.



<https://www.caritas-frankfurt.de/spendenbahnhofsmisionffm>



EHRENAMT

» Die Mithilfe in der Bahnhofsmision am Frankfurter Hauptbahnhof ist abwechslungsreich. Wir haben immer Bedarf an Ehrenamtlichen, z. B. für die Getränkeausgabe, in der Umsteigeilfe sowie der Betreuung von Reisenden, sowohl im Tagdienst und/oder Nachtdienst. Wenn Sie gerne mit Menschen umgehen, sind Sie bei uns richtig.

SACHSPENDEN

» Die Bahnhofsmision versorgt täglich Menschen in Notfällen u. a. mit Kleidung. Der Nachfrage nach Socken, Schuhen und Unterwäsche können wir nicht immer nachkommen. Gerne nehmen wir solche Kleidungsstücke, am besten ungebraucht, als Spende von Ihnen entgegen. Bitte nehmen Sie vor Ihrer Spende mit uns Kontakt auf, da die Lagerkapazitäten sehr begrenzt sind und wir die Spendenannahme planen. «

GELDSPENDEN

» Wenn Sie uns mit einer Geldspende unterstützen, verwenden wir Ihre Spende für die Dinge, die im Moment am nötigsten gebraucht werden. Für Ihre Spende erhalten Sie selbstverständlich eine Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt. «

Spendenkonto: Bahnhofsmision Frankfurt am Main
IBAN DE90 5502 0500 3818 0621 20

Sprechen Sie uns an: 069 234468

NÄCHSTE HILFE ...



IN NOTLAGEN

Frau V. und ihr Sohn, der auf einen Elektrorollstuhl angewiesen ist, kamen zu uns, um in die Ukraine zurückzukehren. Es dauerte ein paar Tage, bis wir eine barrierefreie Reisemöglichkeit organisieren konnten. Durch gute Beziehungen zum Intercity-Hotel haben wir dort für die beiden zwei kostenlose Übernachtungen organisiert. Die Rückkehr konnte wie geplant stattfinden, und die beiden sind wohlbehalten in der Westukraine angekommen.

AUF REISEN

Beim Umsteigen gelang es nur dem kleinen Johann, in den Zug einzu-steigen. Seine Eltern blieben zurück. Es herrschte Aufregung, Johann aber fühlte sich sicher. Ein Zugbegleiter bot ihm zum Trost Werbege-schenke an. Schnell war abgesprochen, dass Johann in Frankfurt auf die Seinen warten sollte. Wir holten ihn vom Zug ab, und er blieb bei uns, bis seine Familie eintraf und die Reise gemeinsam fortgesetzt werden konnte.

ZUM INNEHALTEN

Taras kam mit seiner Familie in die Bahnhofsmision. Er verstand nicht, was das für ein Ort war, an dem sie nach langer Fahrt ankamen. Zu Hause war es unruhig geworden, später hatten alle Angst. Dann kamen die Einschläge, und man beschloss fortzufahren. Wir leiteten seine Familie weiter in die Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Gießen. Der Bernhardiner, der nach dem ukrainischen Nationaldichter Taras Schewtschenko benannt ist, folgte seiner Familie treu.

BAGHIRA

LEIF MURAWSKI

» Sein Frauchen kam in die Bahnhofsmision und war ratlos. Sie hatte ihre Wohnung verloren und wusste nun nicht, wohin. Die junge Frau ist Konsumentin illegaler Drogen, sodass wir sie über die Angebote des Frankfurter Hilfesystems informieren und in eine Notübernachtung vermitteln konnten. Doch für Baghira musste auch ein Platz gefunden werden. Der schwarz-weiße Kater saß in seiner Transportbox und harpte einer ungewissen Zukunft. Wie lange er darin schon herumgetragen worden war, wissen wir nicht. Die Kollegen riefen in verschiedenen Tierheimen an, doch nirgends war ein Platz zu bekommen. Der sehr neugierige, anderthalb Jahre alte Kater lebte förmlich auf, als er in unserem Beratungsraum aus der Transport-box herausgelassen wurde und herumspringen konnte.



Trauer.“ Also rief Herr Baumann mich an und sagte: „Herr Murawski, ich habe ein unmoralisches Angebot für Sie ...“ Und er unterbreitete mir die Situation von Baghira.

Nun lebe ich mit meinem Kater Baghira aus der Bahnhofsmision, der auf Türen springt, um mich aus der Vogelperspektive zu beobachten, und einen enormen Jagdtrieb hat, der meine erzieherische Geduld herausfordert. «

Schließlich kam der damalige Leiter, Herr Baumann, auf die rettende Idee: „Unser Herr Murawski hatte einen Kater, der nach vielen Jahren gestorben war. Seitdem ist er ohne Haustier und lebt in

Letzten Endes kam Herr Baumann am Abend vor dem Haus, wo ich wohne, vor-gefahren. Auf dem Weg von Frankfurt hatte er noch eine Katzentoylette mit Streu besorgt. So kam Baghira zu mir, der sich zunächst sehr scheu zeigte. Doch davon konnte bald keine Rede mehr sein.

WEIHNACHTEN IM BAHNHOF

Nach 2 Jahren ohne hoffen wir, dass der traditionelle Weihnachtsgottesdienst der Bahnhofsmision in diesem Jahr wieder stattfinden kann: am 24. Dezember um 12:30 Uhr, in der Bahnhofshalle vor Gleis 9, direkt neben der Krippe. Wir freuen uns, dass die Kath. Dompfarrei St. Bartholomäus und die Ev. Hoffnungsgemeinde den Gottesdienst gemeinsam mit der Bahnhofsmision gestalten. Auch Sie sind herzlich eingeladen!

Seit dem 1. Advent 2022 steht, wie jedes Jahr, unsere Krippe in der Bahnhofshalle. Sie lädt inmitten des Trubels zum Innehalten und Besinnen ein. In diesem Jahr gesellen sich erstmals Mutter Teresa von Kalkutta und Bruder Albert Chmielowski zum Krippenbild dazu.



KONTAKT & IMPRESSUM

Bahnhofsmision Frankfurt am Main
im Hauptbahnhof, Südseite
Mannheimer Straße 4
60329 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2344-68 oder -69
E-Mail: frankfurtmain@bahnhofsmision.de
www.bahnhofsmision.de

TRÄGER

Diakonie  Frankfurt und Offenbach



Diakonie Frankfurt und Offenbach
und Caritasverband Frankfurt

SPENDEN

Bahnhofsmision Frankfurt am Main:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE90 5502 0500 3818 0621 20
BIC BFSWDE33MNZ

GLEISWECHSEL

Redaktion: Anja Wienand, Dr. Leif Murawski
Texte: Anja Wienand, Dr. Leif Murawski
Fotos: © Bahnhofsmision Frankfurt,
F.A.Z.-Foto/Ilkay Karakurt (Cover),
picture alliance/dpa/Boris Roesler (S. 2)
iStock/assalve (S. 5),
iStock/Linda Raymond (S. 6)

Gleis Wechsel



12 22 Bahnhofsmision Frankfurt am Main



WIR KÖNNEN KRISE



Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der Bahnhofsmision!

» Ein neuer Gleiswechsel – ein neues Gesicht für Sie. Ich freue mich, Ihnen heute als neue Leiterin der Bahnhofsmision schreiben zu können. Seit April 2021 arbeite ich schon in Frankfurt bei der Bahnhofsmision. Mitte September habe ich gerne die Leitung von Carsten Baumann übernommen.

Die Arbeit in der Bahnhofsmision ist fordernd und erfüllend zugleich. Jeden Tag gibt es neue Herausforderungen, denen sich die Mitarbeitenden stellen müssen. Reisende, lokale Gäste und Flüchtlinge, die zur Bahnhofsmision kommen, haben die unterschiedlichsten Anliegen, Probleme, Sorgen und Nöte. Für sie sind wir da. Immer – 24 Stunden am Tag, an 7 Tagen die Woche, an 365 Tagen im Jahr – ohne Ausnahme, selbst während der Coronakrise, als Kontakt nur unter erschwerten Bedingungen möglich war. Wir nehmen die Menschen an, respektvoll, ohne zu bewerten oder zu urteilen. Bieten Hilfe an in den Momenten, wo sie gebraucht wird. Wir suchen nach Lösungen, wo andere schon aufgegeben haben, manchmal sogar der*die Ratsuchende sich selbst.

Die Bahnhofsmision stellt sich allen Krisen. So auch, als im Februar der Krieg in der Ukraine ausbrach und wir hier in der Bahnhofsmision Frankfurt Erstanlaufstelle für die Geflüchteten wurden. Wir haben den Menschen einen sicheren Ort gegeben, sie nach einem langen Weg der Flucht aufgenommen. Aktuell haben wir ca. 250.000 geflüchtete Menschen aus der Ukraine, Kinder, Frauen und Männer, bei uns betreut.

Wenn Sie mich jetzt fragen: „Wie haben Sie das geschafft?“, frage ich mich manchmal tatsächlich selbst: „Ja, wie eigentlich?“

Sie werden hier davon lesen. Wir mussten schnell neue Abläufe erarbeiten, um der großen Anzahl Menschen gerecht zu werden. Diese Zeit führte alle an den Rand der Belastbarkeit – die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden, die zusätzlichen Kräfte und alle als Team. Zusammen haben wir das geschafft und schaffen es auch immer noch, weil wir uns gegenseitig motivieren, helfen und um Rat bitten, bei Fragen, deren Antworten wir noch nicht kannten.

Ohne Ihr Engagement ist das alles nicht möglich. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung, die Sie uns als Geld-, Sach- oder Zeitspende immer wieder zukommen lassen. Auch Sie dürfen sich als ein Teil des Teams der Bahnhofsmision Frankfurt fühlen. Ich freue mich daher, mit Ihnen in Kontakt zu kommen.

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich eine gesegnete Adventszeit, friedvolle Feiertage und ein gesundes neues Jahr. Bitte bleiben Sie auch 2023 unseren Anliegen und den Schwächsten in unserer Gesellschaft verbunden. «



Anja Wienand
Leiterin der Bahnhofsmision



AUSWIRKUNGEN DES KRIEGES IN DER UKRAINE

LEIF MURAWSKI



» Gleich zu Beginn des Krieges in der Ukraine stiegen die Zahlen der in Frankfurt ankommenden Geflüchteten stark an. Glücklicherweise konnte schnell zusätzliches Personal über den Frankfurter Verein für soziale Heimstätten gestellt werden. Es unterstützte das Team bei täglich oftmals bis zu 2.000 Menschen aus der Ukraine, die zur Bahnhofsmision kamen.

Hier bewies sich wieder einmal die starke Kooperation zwischen der Bahnhofsmision, den Träger-Organisationen, den Frankfurter Wohlfahrtsverbänden, städtischen Institutionen und der Deutschen Bahn. Eine große Hilfe stellte der Dienst freiwilliger Dolmetscherinnen und Dolmetscher dar, die sich, ohne unser Zutun, selbst organisierten und mit einem eigenen Dienstplan in den ersten Monaten rund um die Uhr Übersetzungsdienste leisteten. Bis heute sind sie vielfach im Einsatz und ermöglichen auch manchen Einsatz, der über die gewöhnlichen Angebote der Bahnhofsmision hinausgeht. Als z. B. eine ältere Dame zu einer Operation ins Krankenhaus musste, begleitete sie ein Dolmetscher und wirkte als Sprachmittler zwischen der Patientin und den Ärzt*innen. Für die Zeiten, in denen keine ehrenamtlichen Dolmetscher zur Verfügung standen, hatten wir einen Plan, wann russisch- oder ukrainischsprachige Mitarbeiter*innen der DB im Dienst waren, die wir anfordern konnten.

Zunächst war jeweils zu klären, ob die ukrainischen Geflüchteten hier in Frankfurt bleiben wollten oder ob sie ein anderes Ziel in Deutschland oder im Ausland hatten. In den ersten Monaten des Krieges gab es noch sogenannte „Help Ukraine-Tickets“, die für die Reisenden kostenlos waren. Die Realisierung dieser Fahrkarten war mitunter so umständlich und technisch anspruchsvoll, dass viele Menschen aus der Ukraine das selbst nicht hinbekamen. Sehr schnell wurde es üblich, dass wir ihnen das abnahmen. Oft mussten sie auf die Weiterfahrt warten und waren von der bisherigen

Reise erschöpft, sodass sie froh waren, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes in einer Halle übernachten zu können, bevor die Reise für sie weiterging.

Inzwischen sind die Zahlen neu hinzukommender Geflüchteter aus der Ukraine zurückgegangen. Eine Registrierung findet in Frankfurt nicht mehr statt, und alle Menschen aus der Ukraine müssen zunächst nach Gießen in die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung fahren. Jeder einzelne Mensch erhält in der Bahnhofsmision die Fahrkarte dorthin sowie eine genaue Wegbeschreibung mit Ausdruck der Zugverbindung.

Zugleich gibt es immer wieder auch ukrainische Geflüchtete, die sich entschlossen haben, in ihr Heimatland zurückzukehren. Auch da sind wir Anlaufstelle, wo Informationen über Reisemöglichkeiten eingeholt werden.

Die ukrainischen Menschen kamen hier an und hatten sogleich unzählige Fragen, Wünsche und Bitten. Dabei wussten wir zunächst auch nicht auf jede Frage eine Antwort und waren vor allem bemüht, allen mit Willkommen zu begegnen und die vielen Menschen in die zunächst in Frankfurt bereitstehenden Sammelunterkünfte zu vermitteln, die eigens eingerichtet wurden. Von der Bahnhofsmision aus wurden Neuangekommene aus der Ukraine in bereits bestehende Einrichtungen für Geflüchtete und in neu hinzugekommene Unterkünfte vermittelt. Speziell gecharterte Busse und Taxis brachten sie in die eigens eingerichteten Hallen, wie die Festhalle an der Messe, wo Platz für tausend Menschen geschaffen worden war. Die Bahnhofsmision war in den ersten Monaten des Krieges in der Ukraine die Schaltstelle und das organisatorische Herz Frankfurts in der engen Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Stellen der Stadt und den Trägern der verschiedenen Unterkünfte sowie Hotels. Oft war die Bahnhofsmision so voll, dass die wohnungslosen und anderen Gäste der Bahnhofsmision keine

Chance sahen, auf eine Tasse Kaffee einen Platz zu bekommen. Angesichts der außergewöhnlichen Menge an Menschen, die zu uns kamen, war es eine Herausforderung, den Stammgästen zu vermitteln: „Ja, für Sie sind wir auch noch da!“

Besonders medizinische Notfälle stellten dabei besondere Herausforderungen dar. Manche Menschen waren vor dem Krieg geflohen, die eine schwere Erkrankung hatten und direkt vor oder nach einer Operation standen. Dann war es unsere Aufgabe, die Patient*innen in Abstimmung mit dem Sozialamt, den Krankenhäusern und Ärzt*innen weiterzuvermitteln, um die unmittelbare medizinische Weiterversorgung oder die Fortsetzung einer bereits begonnenen Chemotherapie zu sichern.

Sehr erfreulich verlief auch unter diesen besonderen Bedingungen die Kooperation mit der Deutschen Bahn und besonders dem Bahnhofsmmanagement. Die DB stellte eigene Räumlichkeiten zur Verfügung, damit wir dorthin ausweichen konnten, wenn der Andrang an Menschen die Möglichkeiten in der Bahnhofsmision selbst überstieg.

Die inzwischen über 250.000 ukrainischen Geflüchteten, die seit Februar in der Bahnhofsmision waren, konnten hier auch duschen,

die Toilette benutzen, ihre Haustiere wurden oft mit etwas Futter versorgt, Katzen konnten hier eine eigens angeschaffte Katzentoilette benutzen.

Viele ukrainische Menschen wenden sich auch weiterhin immer wieder an uns mit den unterschiedlichsten Fragen und Wünschen. Nach dem Ende des 9-Euro-Tickets war es immer wieder eine schwierige Aufgabe, das Tarifsystem des Nahverkehrsverbands zu erklären. Aber auch in anderen Schwierigkeiten und Problemlagen kommen die ukrainischen Menschen immer wieder vertrauensvoll zu uns und finden Gehör sowie meist eine passende Antwort.

Die unter diesen Umständen enorm angestiegenen Besucherzahlen haben in den Räumlichkeiten und an der Ausstattung der Bahnhofsmision Spuren hinterlassen und unsere Einrichtung sehr strapaziert. Deshalb ist eine allgemeine Renovierung inzwischen dringend vonnöten. Insbesondere die Dusche, die noch häufiger frequentiert wurde als gewöhnlich, muss von Grund auf erneuert werden. «

UKRAINEHILFE UNTER CORONA-BEDINGUNGEN

LEIF MURAWSKI

» Als plötzlich die Geflüchteten aus der Ukraine in großer Zahl in der Bahnhofsmision eintrafen, war die allgemeine Lage der Corona-Pandemie noch eine sehr viel angespanntere als heute. Trotz der vielen Menschen, die sich nun täglich zusätzlich zu den bisherigen reisenden wie nichtreisenden Gästen an uns wandten, bemühten wir uns sehr, die Schutzmaßnahmen hochzuhalten, die für alle Menschen gelten, welche die Bahnhofsmision betreten. Alle mussten beim Eintreten ihre Körpertemperatur an einem elektronischen Thermometer messen, das je neben den Eingängen an der Wand angebracht ist. Außerdem erhielten alle eine FFP2-Maske. Das Tragen der Maske in der Bahnhofsmision durchzusetzen, solange man nicht isst oder trinkt, bedeutet eine Sisyphosarbeit. Das gilt ebenso bei den reisenden Gästen, den Wohnungslosen und psychisch Kranken sowie bei den Geflüchteten



aus der Ukraine. Bevor der Krieg in der Ukraine anfang, haben wir alle zwei bis drei Stunden alle Tische, Stühle, Theken, Türklinken, Computermäuse und Tastaturen in der Bahnhofsmision desinfiziert. Die Gäste mussten dann die Bahnhofsmision für etwa zwanzig Minuten verlassen. Im Rahmen der erheblich gestiegenen Anforderungen bei bis zu zweitausend Ukrainerinnen und Ukrainern täglich, wurde ein externer Putzdienst engagiert, der seither alle Putzarbeiten und auch die beständige Desinfektion am Tage und bis in die Nacht übernimmt.

In den ersten Monaten gab es auch eine gute Kooperation mit einer Teststelle am Hauptbahnhof, die in Zweifelsfällen, ob jemand infiziert ist, aber auch für Geflüchtete, die weiterreisen wollten und hierzu einen negativen Test vorweisen mussten, kostenlos einen PCR-Test durchführte. «

VIELEN DANK

an alle Unternehmen, die uns in dieser fordernden Zeit materiell unterstützt haben

- eine Teststelle am Hauptbahnhof, die unkompliziert kostenlose PCR-Tests für unsere Besucher*innen durchführte;
- Den Unternehmen Angela Q und IEDAU, die uns zigtausend FFP2-Masken zur Abgabe an unsere Gäste spendeten;
- Vita1plus, die palettenweise Desinfektionsmittel zur Verfügung stellten;
- Lavazza, die oft für Kaffee für unsere Besucher*innen sorgten;
- DUNI, die Unmengen Pappbecher für die Abgabe von Kaffee und Tee stellten.



EHREN-AMT

WARUM GERADE JETZT?

LEIF MURAWSKI

» Durch die Corona-Pandemie sind der Bahnhofsmision viele Ehrenamtliche abhandengekommen, die sich aus Vorsicht oder aus Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe zurückgezogen haben. Dann kam der Krieg in der Ukraine, und die Bahnhofsmision wurde Erstanlaufstelle für Geflüchtete. Zusätzliches Personal wurde gewonnen und ist seitdem ständig im Einsatz, um den hohen Besucher*innenzahlen und den vielfältigen Problemen und Fragen gerecht werden zu können. Für Ehrenamtliche war es dann oft nicht leicht zu sehen, was gerade zu tun war; manche fühlten sich überflüssig und kamen nicht mehr zu uns.

Da zeigte es sich wieder einmal: Ehrenamtliche sind eine große Hilfe und nehmen uns Arbeit ab, jedoch bedarf ehrenamtliches Engagement auch Anleitung und Zuwendung, damit sich die freiwilligen Helfer*innen wohlfühlen. Bei dem großen Betrieb, der in dieser Zeit in der Bahnhofsmision herrschte, konnten wir unseren Ehrenamtlichen nicht immer gerecht werden, was wir sehr bedauern.

ALEXANDRA G. – MEIN EHRENAMT BEI DER BAHNHOFSMISSION

» Schaut man sich die derzeitige wirtschaftliche Situation an, steigt in einem das große Bedürfnis zu helfen.

Bereits die Corona-Pandemie mit ihren extremen Einschränkungen und Verboten hat das Leben vieler Menschen stark beeinflusst. Existenzen gingen in die Brüche, Personen konnten ihren Jobs nicht mehr nachgehen oder waren einfach mit der ganzen Situation völlig überfordert. Nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine wurde die durch Corona angespannte Stimmung im Lande noch verstärkt. Die Lebenshaltungskosten stiegen so stark, so dass viele Menschen nicht mehr weiterwissen und damit auch das Leben auf der Straße zusehends ansteigt.

Hinzu kommt der enorme Zulauf an Flüchtlingen vor allem aus der Ukraine, aber zunehmend auch aus anderen mehr und mehr diktatorisch geprägten Ländern. Auch diese Menschen brauchen dringend Hilfe.

Dabei bedarf die Bahnhofsmision weiterhin und stetig ehrenamtlicher Unterstützung. Da ist es umso schöner, dass trotz der bewegten Zeiten Ehrenamtliche wiederkehrten und auch neue Ehrenamtliche gewonnen werden konnten.

CHRISTINA W. – MEIN EHRENAMT BEI DER BAHNHOFSMISSION

Christine kam in einer Zeit, als dringend Ehrenamtliche gesucht wurden, als neue Ehrenamtliche zur Bahnhofsmision: „Ich habe als Ehrenamtliche hier angefangen, weil es für mich der richtige Zeitpunkt war. Im Zuge der Altersteilzeit habe ich mehr Zeit, und nach einem Berufsleben in der Arbeit mit Kindern dachte ich, die vielfältigen Gäste der Bahnhofsmision könnten für mich eine Bereicherung sein.“ «



Die zunehmende Armut und Hilflosigkeit bei den Menschen in der unmittelbaren Umgebung haben mich dazu bewegt, bei der Bahnhofsmision ehrenamtlich einzusteigen und zu helfen. Denn gerade jetzt benötigen besonders viele Menschen unsere Unterstützung.

Ich habe mich für die Bahnhofsmision entschieden, da sie sich gerade der sozial schwächsten Menschen, egal ob Obdachlose, Drogenkonsument*innen oder Geflüchtete, annimmt. Dadurch erhalte ich Einblick in deren Nöte, mit denen ich in dieser Art zuvor noch nie zu tun hatte.

Die Arbeit bei der Bahnhofsmision ist extrem vielfältig. Jeden Tag gibt es neue Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Aber genau das macht das Arbeiten bei der Bahnhofsmision so spannend und interessant. Zudem wird das Arbeiten im Team bei der Bahnhofsmision großgeschrieben. Jederzeit steht einem jemand zur Seite, der bei Fragen kompetent weiterhilft.

Mir persönlich bringt es sehr viel Freude, über diesen Weg Gutes zu tun, aber auch Gutes im Sinne von Dankbarkeit zurückzubekommen. «